

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 6

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der tönende Turm

6

Roman von Hans Philipp Weis

Erika versuchte, das unterbrochene Gespräch aufs neue in praktische Bahnen zu lenken. „Das Wichtigste bleibt doch zunächst einmal die Entscheidung darüber, wann und wie fahren wir ab.“

„Meineswegen sofort“, antwortete Valerio. „Ich wiederhole: bis zur letzten Konser-  
venbüchse haben wir für Mensch und Appa-  
ratur alles an Bord, was für unser Unter-  
nehmen erforderlich ist. Hier, wenn Sie sich  
gefälligst selbst überzeugen wollen...“ Er  
bückte sich, um die Tür eines Wandchrän-  
kens beiseite zu schieben.

„Hoppla!“ Im gleichen Moment schlug sein  
Kopf gegen ein darüber befindliches, mit In-  
strumenten besetztes Regal. Auch die übrigen  
Drei wurden recht unsanft durcheinanderge-  
schüttelt. Der „Neolus“ hatte einen jähen  
Sprung nach oben gemacht, den das Baro-  
meter prompt mit neunhundert Meter Stei-  
gung quittierte.

„Verdammt!“ Der Italiener fuhr auf, rieb  
sich die schmerzende Beule und sah zunächst  
einmal etwas blöde um sich. Dann lachte er  
aus vollem Halse. „Ja, mein verehrtes, liebes  
Fräulein Erika, das Höhensteuer ist doch kein  
Klubfessel.“ Tatsächlich hatte sich Erika mit  
ihrem ganzen Körper gegen den betreffenden  
Sebel gelehnt und ihn dabei stark nach unten  
gepreßt. Auch Bollrath benutzte das scheinbar  
so harmlose Vorkommnis, um das junge Mäd-  
chen ein wenig zu necken.

Nur Meinhard Richardsons Gedanken wan-  
derten wieder einmal ihre eigenen Wege.  
Den Kopf steif in den Nacken gelegt, starrte  
er durch das Glasdach der Gondel zu dem  
Ballon empor. „Sehen Sie nur, wie herrlich

sich der „Neolus“ weitet. Ist es nicht, als  
wollte er noch einmal tief Atem holen, be-  
vor er seine große Arbeit aufnimmt?“

Valerio warf gleichfalls einen Blick nach  
oben. Dann riß er schleunigst das Höhensteuer  
herum, und der „Neolus“ gehorchte willig  
mit sanftem Abgleiten in die Tiefe. Erst als  
das Barometer siebzehntausend Meter zeigte,  
wandte sich der Führer an Richardson: „Wis-  
sen Sie, Bester, Sie haben das merkwürdige  
Pech, daß Ihnen gerade das immer am mei-  
sten gefällt, was am sichersten dazu geeignet  
ist, andern Leuten den Hals zu brechen. Wenn  
der „Neolus“ noch ein bißchen mehr Atem ge-  
holt hätte, wie Sie sich so poetisch ausdrücken,  
dann wäre er einfach geplatzt, und unsere  
Erben hätten die Begräbniskosten gepart.“

„Donnerwetter!“ brummte der Professor.  
Er hatte rasch erfaßt, worum es sich hier han-  
delte. Da der Italiener aber Richardsons und  
Erikas noch immer fragende Mienen bemerkte,  
fügte er als Erklärung hinzu: „Wir bewegen  
uns hier in so minimal dünnen Luftschichten,  
daß infolge mangelnden Außendrucks die Ex-  
pansion auch des leichten Nebuliums für die  
Ballonhülle zu stark wird. Ich habe diesen  
Faktor schon durch Reservefalten am Trage-  
körper in Rechnung gesetzt. Aber eine Grenze  
hat Tyrannenmacht, Verehrteste. Und wir sind  
ihr verflucht nahe gekommen.“

Allgemeines betretenes Schweigen bewies,  
daß man sich nun erst nachträglich der Gefahr  
so recht bewußt wurde, der man wieder ein-  
mal mit knapper Not durch Valerios Geistes-  
gegenwart entronnen war.

„Ich glaube, wir haben auf dieser Fahrt  
genug erlebt, um uns nun, an mancher Er-

fahrung reicher, dem festen Boden zuzuwen-  
den.“ Erikas Stimme zitterte doch recht merk-  
lich. —

„Also gut“, entschied Valerio. „Der letzte  
Abstieg vor dem Aufstieg nach Aegypten.“

„Wann?“ fragte Richardson.

„Morgen!“ rief Erika.

„Morgen, während die Symphonie des  
Aethers unsere Abfahrt begleitet“, setzte Boll-  
rath hinzu.

„Morgen“, wiederholte Richardson mit  
träumerisch fernen Blicken.

Langsam senkte sich der „Neolus“ in irdische  
Tiefen.

\*

Noch immer wogte, brodelte und quirlte  
über der Erde graues, unabsehbares Wolken-  
meer. Gigantische Nebeltürme wirbelten sich  
aus dem Chaos der feuchten Schwaden zu be-  
trächtlicher Höhe empor. Aus dem Meere  
wurde ein mächtiges Gebirge mit unaufhörlich  
wechselnden Linien. Bizarr leuchtete greller  
Mond von oben hinein. Darunter hockte un-  
durchdringliche Finsternis. Tückisch. Verräte-  
risch. —

Jetzt tauchte der „Neolus“ in die dräuen-  
den Massen hinein. Sofort umschlossen sie ihn  
und tilgten ihn aus der Reihe sichtbarer  
Dinge. Schon das Allernächste wurde verzerrt.  
Aufgelöst. Umgestaltet. Wie ein riesiges Ge-  
spenst hing der sonst so zierliche Körper des  
Luftschiffes über der Gondel. Den Insassen  
schien es, als ob die schwerere Atmosphäre sich  
auch in ihrer gedrückteren Stimmung aus-  
wirkte.

Auf achtausend Meter stoppt Valerio ab.  
Berlischt die Lampen. Beginnt Ausschau zu



Ein lückenloser Beweis für die Güte  
der Serodent-Zahnpasta.

## SERODENT

Zahncreme

Frs. 1. - die Tube überall erhältlich

CLERMONT & E. FOUET, PARFUMEURS. — PARIS-GENÈVE

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZÜRICH

### Schweizerisches Marionettentheater

Spielzeit 1926: 17. Januar bis Ende Februar

Vorstellungen je Sonntag, Mittwoch, Freitag, Samstag

Vorverkauf der Karten im Kunstgewerbemuseum und bei Kuoni.

Bürgermeisterli

beliebter  
Apéritif



Nur echt von:  
E. Meyer, Basel

## + Gummi +

Bettunterlagen, Frauendou-  
chen, Suspensorien, Leibbinden,  
Thermometer, Glycerinspriz-  
zen, sowie alle Sanitäts- und  
Gummi-Artikel.

E. KAUFMANN  
Sanitäts-Geschäft

Kasernenstr. 11, ZÜRICH 4  
Preisliste A gratis.



## REGIE FRANÇAISE

CIGARETTES PUR MARYLAND  
GAULOISES — fr. 1.-  
ELEGANTES — „-80